

PRO
ARTE
KONZERTE

1994

95

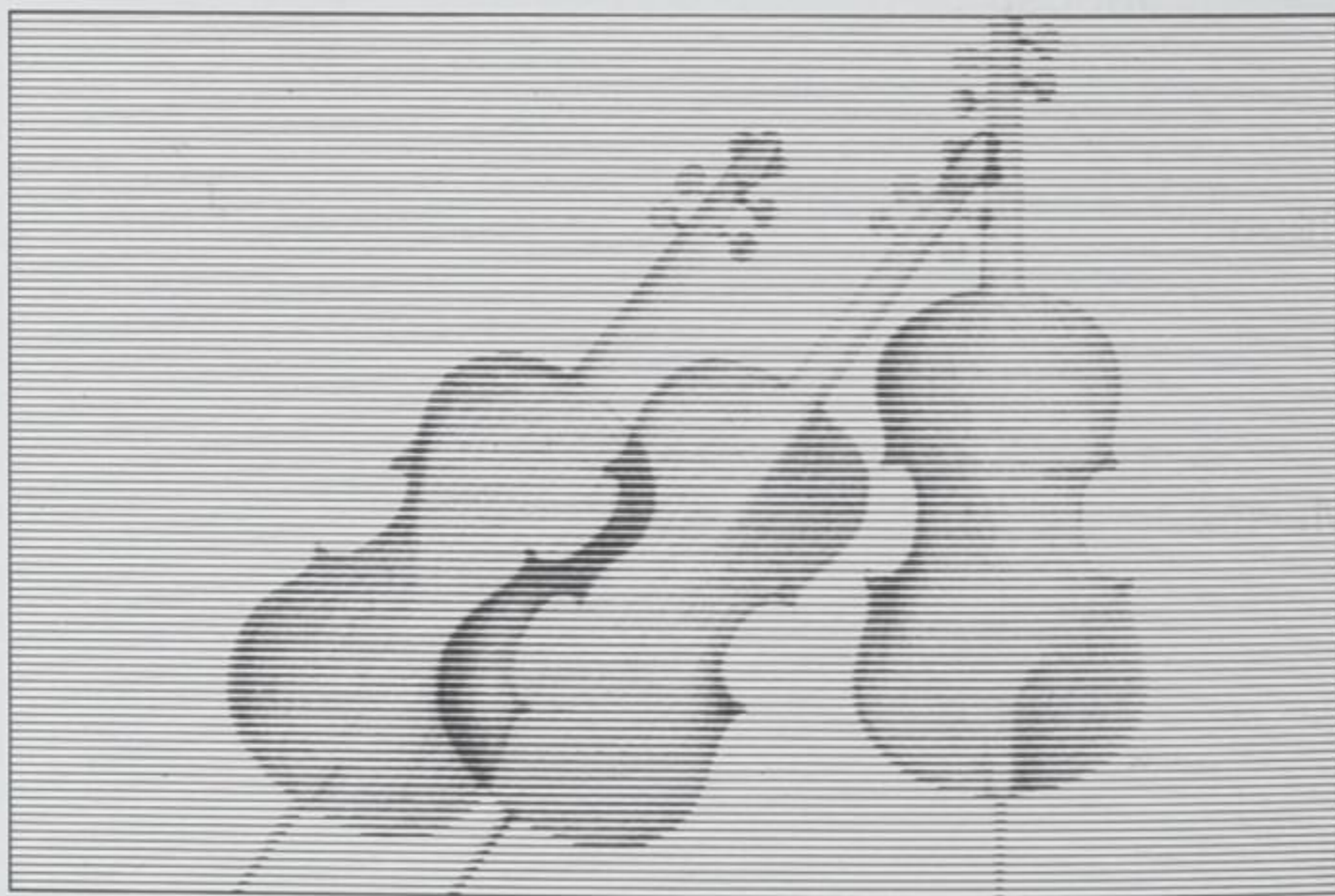
Diners Club in Deutschland:

Für uns ist es Tradition geworden,

dort zu helfen, wo es gilt,

»dem Wahren, Schönen, Guten«

Gehör und Geltung zu verschaffen.



Diners Club International – mehr als nur eine Kreditkarte. Als Mittler in Sachen Musik sponsert der Diners Club große internationale Orchester auf Deutschland-Tournee, informiert über bevorstehende kulturelle Höhepunkte und bietet interessierten Club-Mitgliedern Karten an.



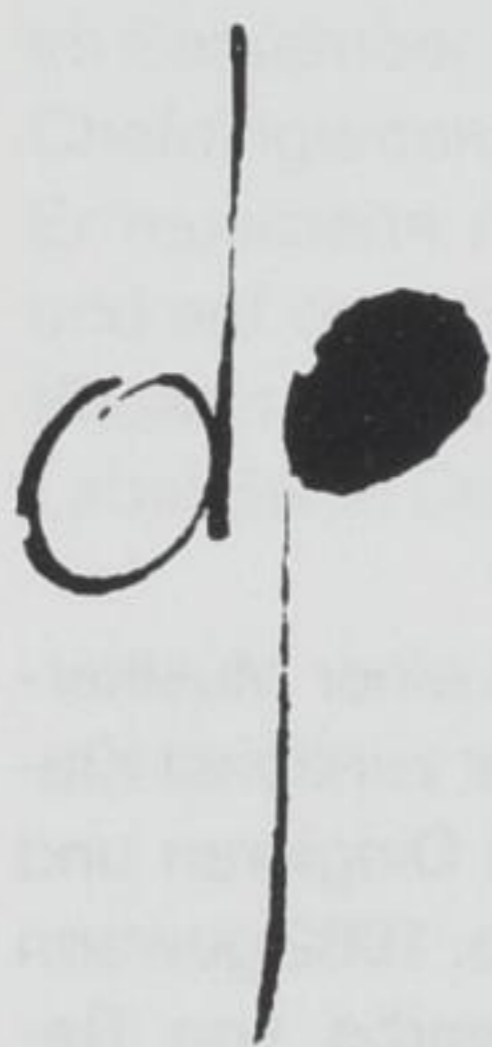
*Diners Club
International*

Diners Club. Die Karte mit Kultur.

PRO ARTE

KONZERTE

Samstag,
13. Mai 1995
20 Uhr
Alte Oper
Großer Saal
Zyklus A I
8. Konzert



DRESDNER PHILHARMONIE

Leitung :

Michel Plasson

Solistin:

Hildegard Behrens

Sopran

Frankfurter Konzertdirektion

Ulmenstraße 37 · 60325 Frankfurt

Telefon (069) 72 47 41/42 · Telefax (069) 72 24 17



Michel Plasson

In Paris geboren, stammt Michel Plasson aus einer Musikerfamilie. Am Pariser Konservatorium studierte er zunächst Klavier bei Lazare Levy, später Schlagzeug und Dirigieren und schloß sein Studium mit einem ersten Preis ab. 1962 gewann er den ersten Preis des Dirigentenwettbewerbs von Besancon. Anschließend ging er auf Anraten von Charles Münch in die USA, wo er mit Erich Leinsdorf, Pierre Monteux und Leopold Stokowski arbeitete. 1965 wurde Michel Plasson Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Oper und des Orchestre National du Capitole de Toulouse. Infolge seiner zahlreichen Auslandsverpflichtungen gab er 1983 die GMD-Position an der Oper auf, um sich als Chefdirigent ausschließlich dem Orchester zu widmen. 1974 veranlaßte Michel Plasson den Umbau des Alten Getreidemarktes von Toulouse in einen Konzertsaal mit 3000 Plätzen, in dem seit 1977 auch Opernaufführungen stattfinden.

Mit seinem Orchester unternahm Michel Plasson zahlreiche Tourneen nach Spanien, Italien, Österreich, Griechenland, Jugoslawien, Lateinamerika, in die Bundesrepublik Deutschland, Schweiz, Türkei, die USA sowie mehrere Gastspiele bei Festspielen wie Aix-en-Provence, Orange, Montreux, Ravenna ect.

Zahlreiche Schallplattenaufnahmen entstanden bei CBS. Während der letzten zehn Jahre hat Michel Plasson mehr als 70 Produktionen bei EMI herausgebracht mit Künstlern wie

Mirella Freni, Nicolai Gedda, Teresa Berganza, José Carreras, Jose van Dam, Jessye Norman, Hildegard Behrens, Maurice André ect. Diese Aufnahmen haben zahlreiche internationale Preise gewonnen. Zusätzlich hat Michel Plasson neuerdings einen Vertrag bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft unterzeichnet.

Michel Plasson setzt sich sehr für zeitgenössische französische Musik ein, vermittelt Kompositionsaufträge, die er auf seinen Tournen aufführt. Er ist immer wieder Gast der Opernhäuser in Wien, Berlin, New York, London, München und bei den führenden Orchestern der Welt wie den Berliner Philharmonikern, dem Londoner Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de France, Leipziger Gewandhausorchester, Academia di Santa Cecilia Rom, dem NHK Tokyo ect.

Im September 1994 übernahm Michel Plasson zusätzlich die Chefdirigentenposition bei der Dresdner Philharmonie.

Er musizierte mit dem Orchester erstmals 1992 in Dresden und auf einer Südamerika-Tournee. Schallplatten mit Michel Plasson und der Dresdner Philharmonie liegen unter dem Label Berlin Classics vor.



Hildegard Behrens

Hildegard Behrens kommt aus einer Arztfamilie. Sie studierte zunächst Jura in Freiburg und sang im dortigen Bach-Chor. Nach dem ersten juristischen Staatsexamen beschloß sie, Gesang zu studieren. An der Freiburger Musikhochschule legte sie 1972 ihr Examen ab und wurde an das Opernstudio der Rheinoper Düsseldorf engagiert. Bereits ab 1974 banden sie Gastverträge an die Opernhäuser in Frankfurt, Zürich und New York. 1977 sang sie bei den Salzburger Festspielen unter Herbert von Karajan, der sie entdeckte, ihre erste Salome. Seitdem ist die zu den bedeutendsten Sopranistinnen der Gegenwart gehörende Künstlerin Gast aller großen Bühnen der Welt. Besonders ihre Auftritte in Salzburg (1979 erste Ariadne), in Paris (1980 Debüt mit der Kaiserin in »Frau ohne Schatten«), in Bayreuth (1983 bis 1986 Brünnhilde), an der Metropolitan Opera New York und an der Staatsoper München förderten ihre glanzvolle Karriere, von der u.a. Schallplattenaufnahmen mit Karajan, Böhm, Bernstein, Maazel, Plasson, Sawallisch zeugen. Die vor allem für ihre Wagner- und Strauss-Interpretationen gerühmte Sängerin, die erstmals als Elektra 1987 in Paris zu hören war, verkörperte auch die Titelrolle beim Athen-Gastspiel der Dresdner Philharmoniker mit der »Elektra« von Richard Strauss im Mai 1992 unter der Leitung von Ralf Weikert. Seit Dezember 1992 ist Hildegard Behrens die Brünnhild in der neuen »Ring«-Inszenierung der Wiener Staatsoper.



Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich rund 60 Konzerten im Festsaal des Kulturpalastes Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters sind ein Anziehungspunkt für die Dresdner und zahlreiche Gäste der Elbmetropole. Internationale Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker gefragte Künstler auf den Konzertpodien des Auslands. Durch Europa, China, Japan, Südamerika und in die USA führten Gastspielreisen die Philharmoniker bisher.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück, mit dem die Entwicklung eines öffentlichen, von Hof und Adel unabhängigen bürgerlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium eintrat. Das damalige »Gewerbehauseorchester« veranstaltete ab 1885 philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel »Dresdner Philharmonisches Orchester« eintrugen. Während zu jener Zeit noch privat geführt, wurde das Institut 1924 auf genossenschaftliche Basis gestellt, nun unter seiner Bezeichnung: Dresdner Philharmonie.

In der Vergangenheit haben unter anderen Brahms, Tschaikowski, Dvořák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester

aufgeführt. So bedeutende Dirigenten wie Hans von Bülow, Anton Rubinstein, Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber musizierten mit dem Klangkörper. Als Chefdirigenten waren u.a. Paul van Kempen, Carl Schuricht sowie Heinz Bongartz, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel und Jörg-Peter Weigle tätig, mit denen ebenso wie mit Michel Plasson auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen.

Nach 1945 gastierten bei den Dresdner Philharmonikern Dirigenten wie Otto Klemperer, Karel Ančerl, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa und Klaus Tennstedt. Instrumentalisten wie Emil Gilels, Wilhelm Kempff, Elly Ney, Gidon Kremer, Ruggiero Ricci, Henryk Szeryng, Pierre Fournier, Mstislaw Rostropowitsch, Aurèle Nicolet, Maurice André, Bruno Leonardo Gelber, Rudolf Buchbinder und Frank Peter Zimmermann.

Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie ist ein Orchester, das seit 1845 besteht. Es ist ein der ältesten Orchester der Welt. Das Orchester hat eine lange Tradition und hat viele berühmte Dirigenten und Musiker hervorgebracht. Es hat eine große Anzahl von Aufnahmen gemacht und hat an vielen internationalen Festivals teilgenommen. Das Orchester ist ein wichtiger Bestandteil der Dresdner Kulturlandschaft und hat eine große Rolle in der Geschichte der Musik gespielt.

Wesendonk-Lieder

DER ENGEL

In der Kindheit frühen Tagen
hört ich oft von Engel sagen,
die des Himmels hehre Wonne
tauschen mit der Erdensonne,
daß, wo bang ein Herz in Sorgen
schmachtet vor der Welt verborgen,
daß, wo still es will verbluten
und vergehn in Tränenfluten,
daß, wo brünstig sein Gebet
einzig um Erlösung fleht,
da der Engel niederschwebt
und es sanft gen Himmel hebt.
Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,
und auf leuchtendem Gefieder
führt er ferne jedem Schmerz
meinen Geist nun himmelwärts!

STEHE STILL!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,
Messer du der Ewigkeit;
leuchtende Sphären im weiten All,
die ihr umringt den Weltenball;
urewige Schöpfung, halte doch ein,
genug des Werdens, laß mich sein!
Halte an dich, zeugende Kraft,
Urgedanke, der ewig schafft!
Hemme den Atem, stille den Drang,
schweige nur eine Sekunde lang!
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;
ende des Wollens ew'ger Tag!
Daß in selig süßem Vergessen
ich mög' alle Wonne ermessen!
Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,
Seele ganz in Seele versinken;
Wesen in Wesen sich wiederfindet,
und alles Hoffens Ende sich kündigt;
die Lippe verstummt in staunendem Schweigen,
keinen Wunsch mehr will das Inn're zeugen:
erkennt der Mensch des Ew'gen Spur
und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

IM TREIBHAUS

Hochgewölbte Blätterkronen,
Baldachine von Smaragd,
Kinder ihr aus fernen Zonen
saget mir, warum ihr klagt?

PROGRAMM

RICHARD WAGNER
(1813–1883)

Fünf Gedichte von Mathilde Wesendonk
für eine Frauenstimme und Orchester

Der Engel
Stehe still!
Im Treibhaus
Schmerzen
Träume

Vorspiel und Isoldes Liebestod aus
»Tristan und Isolde«



JOHANNES BRAHMS
(1833–1897)

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Un poco sostenuto – Allegro
Andante sostenuto
Un poco Allegretto e grazioso
Adagio – Piu andante – Allegro non
troppo, ma con brio

Schweigend neiget ihr die Zweige,
malet Zeichen in die Luft,
und der Leiden stummer Zeuge –
steiget aufwärts süßer Duft.
Weit in sehndem Verlangen
breitet ihr die Arme aus
und umschlinget wahnbefangen
öde Leere, nicht'gen Graus.
Wohl, ich weiß es, arme Pflanze:
ein Geschicke teilen wir,
ob umstrahlt von Licht und Glanze,
unsre Heimat ist nicht hier!
Und wie froh die Sonne scheidet
von des Tages leerem Schein,
hüllet der, der wahrhaft leidet,
sich in Schweigens Dunkel ein.
Stille wird's, ein säuselnd Weben
füllet bang den dunklen Raum:
Schwere Tropfen seh' ich schweben
an der Blätter grünem Saum.

SCHMERZEN

Sonne, weinest jeden Abend
dir die schönen Augen rot,
wenn im Meeresspiegel badend
dich erreicht der frühe Tod;
doch erstehst in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
du am Morgen neu erwacht
wie ein stolzer Siegesheld!
Ach, wie sollte ich da klagen,
wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
muß die Sonne untergehn?
Und gebietet Tod nur Leben,
geben Schmerzen Wonnen nur:
O wie dank ich, daß gegeben
solche Schmerzen mir Natur.

TRÄUME

Sag, welch wunderbare Träume
halten meinen Sinn umfängen,
daß sie nicht wie leere Schäume
sind in ödes Nichts vergangen?
Träume, die in jeder Stunde
jedem Tage schöner blühn
und mit ihrer Himmelskunde
selig durchs Gemüte ziehn?

Träume, die wie hehre Strahlen
in die Seele sich versenken,
dort ein ewig Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!
Träume, wie wenn Frühlingssonne
aus dem Schnee die Blüten küßt,
daß zu nie geahnter Wonne
sie der neue Tag begrüßt,
daß sie wachsen, daß sie blühen,
träumend spenden ihren Duft,
sanft an deiner Brust verglühen
und dann sinken in die Gruft.

ISOLDES LIEBESTOD

Mild und leise wie er lächelt,
wie das Auge hold er öffnet,
seht ihr's, Freunde? Seht ihr's nicht?
Immer lichter wie er leuchtet,
sternumstrahlet hoch sie hebt?
Seht ihr's nicht?
Wie das Herz ihm mutig schwillt,
voll und hehr im Busen ihm quillt?
Wie den Lippen, wonnig mild,
süßer Atem sanft entweht:
Freunde! Seht!
Fühlt und seht ihr's nicht?
Höre ich nur diese Weise,
die so wundervoll und leise,
wonneklagend, alles sagend,
mild versöhnend aus ihm tönend
in mich dringet, auf sich schwinget,
hold erhallend um mich klinget?
Heller schallend, mich umwallend,
sind es Wellen sanfter Lüfte?
Sind es Wogen wonniger Düfte?
Wie sie schwellen, mich umrauschen,
soll ich atmen, soll ich lauschen?
Soll ich schlürfen, untertauchen?
Süß in Düften mich verhauchen?
In dem wogenden Schwall, in dem tönenden Schall,
in des Welt Atems wehendem All,
ertrinken, versinken – –
unbewußt, – – höchste Lust!

Zum heutigen Programm

Die Begegnung mit Mathilde Wesendonk, seiner Zürcher Schutzherrin, wirkte tiefgreifend auf Richard **Wagners** schöpferische, insbesondere inspirative Gedankenwelt ein. Zur natürlichen Entspannung nach des Komponisten Flucht ins Zürcher Exil – als Folge seines Engagements für die freiheitlichen Ideen des Dresdner Maiaufstandes 1849 – trat der im Frühjahr 1852 beginnende Gedankenaustausch mit Mathilde Wesendonk, die ein Jahr zuvor mit ihrem Ehegatten in der Schweizer Metropole ansässig geworden war. Bedeutende theoretische Schriften, so »Oper und Drama« entstanden, gewissermaßen als umfassende Bestandsaufnahme seiner musikalischen Ideenwelt. Die Weiterarbeit am »Ring« wich in den folgenden Jahren der Konzeption und Niederschrift des »Tristan«. 1859 schloß er das epochemachende Bekenntniswerk ab.

Die Komposition der »Wesendonk-Lieder« sind ein weiteres Zeugnis der für Wagners Schaffen und Leben so entscheidend prägenden Zürcher Jahre, ja der ganz unmittelbare Ausdruck tiefen persönlichen Erlebens. Die fünf klavierbegleiteten Gesänge nach ausgewählten Gedichten Mathilde Wesendonks entstanden in den Jahren 1857 und 1858, teils in mehrfach geänderten Fassungen, und erklangen einzeln zu besonderen Anlässen. 1862 erschienen sie, von Wagner nach der Dramaturgie der Gedichte, also nicht nach der Entstehung geordnet. Im gleichen Jahr führte Hans von Bülow die Gesänge in der Orchesterinstrumentation von Felix Mottl erstmals als Zyklus öffentlich auf.

Die enge Verwandtschaft der Lieder mit der geistigen und musikalischen Tristanwelt ist offenkundig. Zwei der Gesänge, »Im Treibhaus« und »Träume«, bezeichnete Wagner ausdrücklich als »Studie zu Tristan und Isolde«.



Die weltentsagende Philosophie Arthur Schopenhauers, aber auch das Wesendonk-Erlebnis waren wesentliche Triebkräfte bei der Entstehung des Musikdramas »Tristan und Isolde« von Richard **Wagner** (1813 – 1883). Vollendet wurde es 1859 in Luzern. Zur Uraufführung des Werkes kam es jedoch, nach vielen Widrigkeiten, erst 1865 in München.

In verdichteter Form gewinnt die Tristanwelt im Vorspiel ihre Klanggestalt. Wagner bezeichnet es übrigens als »Einleitung«, wohl um damit auf die enge musikdramaturgische Bindung an das Kommende hinzudeuten. Kompositionstech-

nisch besteht die Einheitlichkeit dieser Werkeröffnung darin, daß sie auf nur ein Thema gestellt ist. Das so berühmt gewordene Thema ist nicht nur musikalisch-psychologisches Symbol des innersten Werkgehaltes, es wurde zugleich, zufolge seiner »totalen« Chromatik, zum Auftakt der gesamten neueren Musikentwicklung.

Im Rahmen des Werkes ist das Thema leitmotivischer Ausdruck unerfüllter Liebe Sehnsucht. Es durchzieht nicht nur das Vorspiel, sondern, als feinnerviges, wandelbares thematisches Gewebe, das gesamte Musikdrama. Das im Zusammenhang mit der Neuen Musik häufig zitierte Thema (»langsam und schmachtend«) ringt sich zu immer höheren Steigerungen durch, um schließlich in sich zurückzusinken.

Der irdischen Unerfüllbarkeit der Liebe Sehnsucht folgt am Ende der Oper mit »Isoldes Liebestod« die Verklärung: die Vereinigung der beiden Liebenden im Tod, in der Ewigkeit, »ohne Banden, untrennbar«, um mit Wagners Worten zu sprechen.



Dreiundvierzig Jahre alt war Johannes **Brahms**, als 1876 seine erste Symphonie (c-Moll, op. 68) erschien. Oft von seinen Freunden gedrängt, eine Symphonie zu komponieren, pflegte er zu erwidern, er habe zuviel Respekt vor seinen Vorgängern und mit einer Symphonie könne man »nicht spaßen«. Fast vierzehn Jahre hat ihn, mit Unterbrechungen natürlich, die Arbeit an dem c-Moll-Werk beschäftigt. Bereits 1862 lernte Clara Schumann den ersten Satz des gewaltigen Werkes kennen.

Daß der Schritt in die Bereiche der Symphonik Brahms über eine so lange Zeitspanne hinweg in Anspruch nahm, erklärt sich vollauf aus der strengen Selbstkritik, die er sich und seinem Werk gegenüber anlegte. War es doch Beethovens symphonische Hinterlassenschaft, die es in eigener, gültiger Weise fortzuführen galt: eine Aufgabe, die Brahms als bedrängend empfinden mußte!

Der Schritt in symphonisches Neuland gelang Brahms mit dem c-Moll-Werk ganz entscheidend. Auf der instrumentalen Grundlage des Beethovenorchesters und des klassischen Satzgefüges geht Brahms in der Dichte der Satzweise, in der Vielfalt der gelegentlich an mittelalterliche Praktiken anknüpfenden Rhythmik sowie im Klangspektrum weit über das Vorbild Beethovens hinaus. Er schafft damit die Plattform für die symphonische Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und begründet, wie der Musikwissenschaftler Carl Dahlhaus es treffend formuliert, »ein zweites Zeitalter

der Sinfonie«. Wenn Brahms auch nicht schulbildendes Kräftefeld entwickelte, so ist sein Einfluß, insbesondere auf die neuromantischen Nationalrichtungen ungemein weitreichend.

Führende Zeitgenossen erkannten die Bedeutung des Werkes. Eduard Hanslick stellte fest, daß »kein Komponist dem Stil des späteren Beethoven so nahe gekommen sei wie Brahms im Finale seiner ersten Sinfonie«. Auch Hans von Bülow rückte das Werk nach Inhalt und Gewicht in die Nähe der Beethovenschen Symphonik, wenn er die c-Moll-Symphonie in Anlehnung an Beethovens Neunte kurz und prägnant die »Zehnte« nannte.

Im September 1876 vollendete Brahms das Werk. Anfang November fand in Karlsruhe die Uraufführung statt. Otto Dessoff, Hofkapellmeister daselbst und mit Brahms von Wien her befreundet, leitete sie. Bald darauf führte Brahms selbst die Symphonie in Mannheim, dann in Wien auf.

Von Brahmsscher Herbheit ist die entsagungsvolle, langgedehnte Einleitung (*Un poco sostenuto*), aus der schließlich, nach einem Pauseneinschnitt, das scharf konturierte Hauptthema des anschließenden Allegro hervorspringt. Es wird zum beherrschenden Gedanken des Geschehens und drängt vorübergehend aufkommende weichere Töne immer wieder zurück. Der Satz gleicht einem stetigen, unentschiedenen Ringen dualistischer Empfindungswelten, bis gegen Satzende die verhaltenen Gedanken der Einleitung wieder aufklingen. Leise und nachdenklich beschließt die Coda den breit angelegten Satz.

In starkem Kontrast zu dem Geschehen des ersten Satzes steht das *Andante sostenuto* mit seinen beruhigenden, empfindungstiefen Klängen. Nur gelegentlich läßt die synkopierte Begleitung des Themas die leidenschaftlichen Vorgänge des ersten Satzes nachwirken.

Auch über das heiter-verträumte »*Un poco allegretto e grazioso*« des dritten Satzes gleiten Schatten tiefer Klage und drängender Unruhe.

Den gewaltigen inneren Spannungen des Initialsatzes entspricht das monumentale Finale, dessen *Adagio*-Einleitung an die leidvolle Grundstimmung und Zerrissenheit des Kopfsatzes anknüpft. Erlösend dann die weitgeschwungene, romantische Hornmelodie, mit der der Satz (*Allegro non troppo, ma con brio*) vom bisherigen Moll umbricht in strahlendes C-Dur, das den Satz nunmehr in eine grandiose Steigerung hineinführt. Glanzvoll beschließt die Coda das Finale: wohl einer der großartigsten Symphoniesätze der Zeit nach Beethoven.

Dr. Wolfgang Sichert

Unsere nächsten Konzerte in der Alten Oper

Donnerstag,

18. Mai 1995

20 Uhr, Alte Oper

Großer Saal

Zyklus B

8. Konzert

Jewgenij Kissin, Klavier

Haydn: Sonate A-Dur, Hob. XVI/30

Sonate Es-Dur, Hob. XVI/52

Beethoven: Sonate Nr. 14 cis-Moll, op. 27/II

Mondschein-Sonate

Franck: Prélude, Choral & Fugue

Brahms: Variationen über ein Thema von

Paganini op. 35

Vorschau auf die Pro Arte Konzerte 1995/96

Zyklus A I Internationale Orchesterkonzerte

Samstag, 26. August 1995

Philadelphia Orchestra

Leitung: **Wolfgang Sawallisch**

Solist: **Heinrich Schiff**, Violoncello

Sonntag, 1. Oktober 1995

Moskauer Philharmoniker

Leitung: **Wassilij Sinaiskij**

Solist: **Nikolai Luganskij**, Klavier

Montag, 30. Oktober 1995

Staatskapelle Dresden

Leitung: **Giuseppe Sinopoli**

Sonntag, 26. November 1995

Orchestre Philharmonique de Strasbourg

Leitung: **Theodor Guschlbauer**

Solist: **Krystian Zimerman**, Klavier

Dienstag, 9. Januar 1996

Academy of St. Martin-in-the-Fields und Chor

Leitung: **Sir Neville Marriner**

Solisten: **Ruth Ziesak**, Sopran

Bernarda Fink, Alt

Hans Peter Blochwitz, Tenor

Thomas Quasthoff, Bariton

Freitag, 2. Februar 1996
Bamberger Symphoniker
Leitung: **Christoph Eschenbach**
Solistin: **Midori**, Violine

Dienstag, 23. April 1996
BBC Symphony Orchestra London
Leitung: **Andrew Davis**
Solist: **Artur Pizarro**, Klavier

Dienstag, 7. Mai 1996
Japan Philharmonic Orchestra
Leitung: **Junichi Hirokami**
Solist: **Shura Cherkassky**, Klavier

Zyklus A II

Internationale Orchesterkonzerte

Mittwoch, 13. September 1995
Sydney Symphony Orchestra
Leitung: **Edo de Waart**
Solist: **Christian Zacharias**, Klavier

Sonntag, 22. Oktober 1995
St. Petersburger Philharmoniker
Leitung: **Yuri Temirkanov**

Dienstag, 12. Dezember 1995
English Chamber Orchestra
Leitung und Solist: **Christoph Eschenbach**, Klavier

Mittwoch, 31. Januar 1996
Jerusalem Symphony Orchestra
Leitung: **David Shallon**
Solist: **Anatol Ugorski**, Klavier

Samstag, 10. Februar 1996
Pittsburgh Symphony Orchestra
Leitung: **Lorin Maazel**

Montag, 4. März 1996
London Philharmonic Orchestra
Leitung: **Franz Welser-Möst**
Solist: **Christian Tetzlaff**, Violine

Zyklus B Große Interpreten

Freitag, 6. Oktober 1995

Württembergisches Kammerorchester

Leitung: **Jörg Faerber**

Solist: **Justus Frantz**, Klavier

Donnerstag, 2. November 1995

Ivo Pogorelich, Klavier

Dienstag, 14. November 1995

Festival Strings Luzern

Leitung: **Rudolf Baumgartner**

Solist: **Igor Oistrach**, Violine

Samstag, 9. Dezember 1995

Franz Liszt Kammerorchester Budapest

Leitung: **Janosch Rolla**

Solist: **Maurice André**, Trompete

Samstag, 13. Januar 1996

Deutsche Kammerphilharmonie

Leitung: **Jirí Bělohlávek**

Solist: **Richard Stoltzmann**, Klarinette

Freitag, 15. März 1996

Martha Argerich, Klavier

Gidon Kremer, Violine

Misha Maisky, Violoncello

Donnerstag, 23. März 1996

Leif Ove Andsnes, Klavier

Samstag, 27. April 1996

Anne-Sophie Mutter, Violine

Lambert Orkis, Klavier

Sonderkonzerte

Dienstag, 26. September 1995

Wiener Philharmoniker

Leitung: **Lorin Maazel**

Freitag und Sonntag, 24. und 26. November 1995

Richard Goode, Klavier

Zyklus der Klaviersonaten Ludwig van Beethovens

6. und 7. Konzert

Änderungen vorbehalten!

